

Graduiertenkolleg (GRK) 2945

Wissen – Glauben – Behaupten.

Wahrheitsproduktion und Wahrheitsdurchsetzung in der Vormoderne

Informationen für Bewerber:innen

- | | |
|---|----------|
| 1. Das Forschungs- und Qualifizierungsprogramm des GRK | 2 |
| 2. Literaturhinweise | 8 |

1. Forschungs- und Qualifizierungsprogramm des GRK 2945

In aktuellen Debatten gilt Wahrheit als umkämpftes Gut. Schlagworte wie *fake news* und *alternative facts* zeigen grundlegende Divergenzen hinsichtlich dessen, was unterschiedliche Gruppen als Wahrheit akzeptieren. Damit verbundene Fragestellungen werden in den letzten Jahren zunehmend auch in der historischen Forschung aufgegriffen (z.B. Bubert 2021; Frick 2020; Oschema 2022; Poor 2021; Waltenberger 2014). Allerdings zielen Erklärungs- und Lösungsansätze, die von den Falschbehauptungen selbst ausgehen, nur auf die Symptomebene: In der aktuellen Empirie und Theorie hat sich erwiesen, dass Maßnahmen wie Debunking, Fact-Checking oder Gegenrede selbst dort, wo das einzelne Gegenargument akzeptiert wird, auf der Ebene des ‚emotional response‘ oft wenig Wirkung zeigen (vgl. Horner u.a. 2021). Sie verschaffen der Wahrheit zwar Gehör, aber eben keine Geltung. Als erfolgversprechend hingegen zeigen sich Ansätze, die eine gesteigerte Aufmerksamkeit für die Strategien und Praktiken der Wahrheitsproduktion erzeugen und Medienkompetenz stärken (z.B. McDougall u.a. 2019).

Unsere Frage nach historischen Formen von Wahrheitsproduktion und -durchsetzung setzt, diesem Gedanken folgend, ebenfalls bei den Praktiken, Medien und Prozessen an. Mit dem 13. bis 17. Jahrhundert nehmen wir einen Zeitausschnitt in den Blick, der medien- wie wissenschaftsgeschichtlich eine komplexe Gemengelage bietet und in dem sich ein Geflecht unterschiedlicher, konkurrierender, sich wechselseitig ergänzender oder überlagernder Praktiken der Wahrheitsproduktion beobachten lässt. Historische Befunde können so auch als Analyseinstrumente zur kritischen Reflexion der aktuellen Situation zur Verfügung gestellt werden.

1.1 Fragestellungen, Untersuchungsbereiche, Ansätze

Das GRK 2945 soll Wahrheitsproduktion und Wahrheitsdurchsetzung zwischen dem 13. und 17. Jahrhundert untersuchen. Damit ist ein Beobachtungszeitraum gewählt, der in besonderer Weise von Medienwandel, von politisch-sozialer Dynamik, religiösen Konflikten und der Entstehung konkurrierender Rechtsvorstellungen, Wissensgemeinschaften und Glaubenskulturen bestimmt ist. Bestände traditionellen Wissens und neue Erfahrungsräume, etablierte und neue Institutionen, konventionelle und innovative Formen der Beobachtung und Darstellung konkurrieren miteinander. Mögliche Promotionsprojekte sollen ihre Schwerpunkte in diesem zeitlichen Rahmen setzen und dabei entweder Latein-Europa und/oder seine frühen kolonialen Kontaktzonen in den Blick nehmen oder auf China und Korea fokussieren, die sich auf Grund ihrer ausdifferenzierten Schriftkulturen und deren spezifischen Dynamiken – wie etwa den Aufschwung von Buchdruck und Buchmarkt der Ming-Zeit (1368–1644) oder die Ausweitung schriftlicher Kommunikation in der frühen Chosönzeit Koreas (15.–16. Jahrhundert) – für einen Vergleich besonders eignen.

Das GRK adressiert daher verschiedene Fachgebiete, die mit der Vormoderne befasst sind: Promovierende mit Schwerpunkt in einem Fach der europäischen Philologien – besonders Anglistik, Germanistik, Romanistik (inkl. Iberoromanistik, Lateinamerikanistik, Französisistik und Italianistik) – sind ebenso angesprochen wie solche der Komparatistik, der Koreanistik und der Sinologie. Des Weiteren suchen wir Promovierende mit Dissertations-Projekten in den Bereichen der Kunstgeschichte, der Rechtsgeschichte, der Wissens- bzw. Wissenschaftsgeschichte, der Geschlechter- bzw. Körpergeschichte und/oder der Kulturgeschichte. Bewerbungen aus diesen Fächern unmittelbar benachbarten Bereichen mit einem erkennbaren Schwerpunkt in unserem Untersuchungsfeld sind ebenfalls willkommen.

Wir wollen Promotionsprojekte gewinnen, die einerseits untersuchen, wie annehmbar gemacht und durchgesetzt wird, was als wahr gelten und was mithin Sprechen, Denken, Handeln und Entscheiden anleiten soll. Andererseits soll untersucht werden, wie in Bildern, Theateraufführungen oder Texten Wahrheitsproduktion beobachtet und reflektiert wird. Die weiter gefasste Frage nach den Dynamiken des Wissens, nach verschiedenen Wissensgemeinschaften und -kulturen, wie sie in der Wissensgeschichte diskutiert wurde (dazu z.B. Füssel 2021; Mulsow/Rexroth 2014), ist damit zugespitzt auf Praktiken der Wahrheitsbehauptung und auf Prozesse der Wahrheitsdurchsetzung.

Im Rahmen dieser Fragestellung ist Wahrheit nicht in einem engeren attributiven Sinn gefasst, in dem sie keinen Plural erlaubt, sondern sie wird als behauptete Wahrheit nur im Modus ihrer Vermittlung greifbar und verdankt ihr Erscheinen unterschiedlichen Formen der Wahrheitsproduktion. In den Blick geraten dabei solche Aspekte der Inszenierung und Präsentation von Wissen, die im Gestus einer Metafigur eine Proposition mit Geltungsbegründungen ausstatten (z.B.: ‚Die Sonne dreht sich um die Erde‘ versus: ‚Es lässt sich an den Himmelsbewegungen beobachten, dass die Sonne sich um die Erde dreht‘; oder ‚Die gelehrten Bücher sagen, dass die Sonne sich um die Erde dreht‘; oder ins Moralische gewendet: ‚Ein frommer Christ hat zu glauben, dass die Erde der Mittelpunkt des Kosmos ist und dass sich alle Gestirne um die Erde drehen.‘). Solche Metafiguren der Wahrheitsbehauptung sind nicht allein sprachlich zu denken, sondern operieren ebenso auf der materialen Ebene von Medien; und sie können durch Körper, Dinge oder raumzeitliche Anordnungen gestützt oder substituiert werden, in denen Wahrheit nicht nur angeschrieben, sondern verkörpert wird. So sind etwa Paratexte der Frühdruckzeit und ihre handschriftlichen Vorläufer, *Accessus ad auctores*, Widmungen, Vorreden, Prologe und epische Proömien als Metafiguren zu lesen, die Wahrheitsansprüche nicht allein sprachlich verhandeln, sondern zugleich materialisieren und in personale Netze einspannen. Doch auch die äußere Gestalt eines Textes, die Wahl des Beschreibstoffs, die Farbe der Tinte, die Form der Type, die *mise-en-page*, die Verwendung von Bildern, Diagrammen, Registern, Glossaren und/oder Kommentaren kommunizieren auf je eigene Weise Wahrheitsansprüche. Und ebenso können Instrumente, Werkzeuge, Karten, Naturdinge, Artefakte, Körper, Haltungen, Emotionen, Gesten, Architekturen oder räumliche Anordnungen zu Begründungsfiguren dafür werden, warum eine bestimmte Wahrheit akzeptiert werden soll. Siegel, Verfahrensordnungen oder performative Gesten vollziehen, was als Recht gültig sein soll; dramatische und performative Repräsentationen von Wahrheit sind von der Materialität des Ortes und den Aufführungsbedingungen des Theaters abhängig; die Verwendung bestimmter Materialien oder Spolien in künstlerischen Objekten artikuliert bestimmte Geltungsansprüche; die verschiedenen Formen tabellarischer Notation produzieren ein bestimmtes Wissen und machen es zugleich plausibel und als Wahrheitsbehauptung annehmbar.

Indem wir im GRK 2945 Wahrheitsdurchsetzungen als Praktiken perspektivieren und nach ihrer Materialität und Verkörperung fragen, gehen wir über die Untersuchung der verschiedenen historischen Semantiken der Wahrheit hinaus. Zugleich ergänzen wir bereits vorliegende Ergebnisse zur Geschichte der Wissenschaften, zu den Anfängen ihrer Institutionalisierung oder zur Rolle des Experten um eine praxeologische Perspektive (vgl. z.B. Brendecke 2015, Freist 2015a/b, Reckwitz 2014). Diese nimmt Prozesse der Wahrheitsproduktion und -durchsetzung als raumzeitlich situierte Geschehensganzenheiten in den Blick, in denen heterogene Elemente wie Körper, Bewegungen, Äußerungen, Materialien, Dinge, Räume oder Affekte auf spezifische Art und Weise miteinander verbunden sind und als ‚materielle Arrangements‘

(Schatzki 2010) interagieren. Die Dynamiken zwischen verschiedenen rhetorischen, religiösen, sozialen, juristischen oder wissensgenerierenden Praktiken und ihren jeweiligen materiellen Arrangements lassen sich so genauer analysieren: So lässt sich z.B. beschreiben, wie Körper, Instrumente, Werkzeuge oder Medien, die Wissen operativ hervorgebracht haben, im Rahmen von Wahrheitspraktiken als Zeugen präsentiert und so mit einer neuen Handlungsmacht versehen werden. Oder es lässt sich danach fragen, wie Orte, Haltungen und Dinge die Validität einer Behauptung stützen, wie sie in Durchsetzungsprozesse eingebracht werden, Evidenz schaffen sollen und wie sie deren Ergebnisse langfristig sichtbar und anschlussfähig halten. Oder es kann beobachtet werden wie Wahrheiten durch literarische Formen, künstlerische Artefakte und theatrale oder repräsentationale Inszenierungen unterschiedlicher Art in einer ästhetischen Eigenwirklichkeit verkörpert werden.

Dokumente und Monumente machen historische Formen der Wahrheitsproduktion wissenschaftlich untersuchbar. Gleichzeitig zeigen literarische Formen, Skulpturen und Bilder, aber auch die Aufführungen des vormodernen Theaters, wie Wahrheitsproduktionen zeitgenössisch reflektiert und problematisiert worden sind. Indem das GRK Historiker:innen mit unterschiedlichen Schwerpunkten in den Bereichen der Wissens-, Rechts-, Körper- oder Geschlechtergeschichte und Forscher:innen auf den Gebieten der Literatur-, Kultur- und Kunstgeschichte zusammenführt, können beide Dimensionen der Wahrheitsproduktion gleichermaßen verfolgt werden. Wir sehen den methodischen Mehrwert und das innovative Potential unseres Vorhabens erstens in dieser doppelten Beobachtung von Wahrheitsprozessen, zweitens in der beschriebenen Zuspitzung wissens-, rechts-, glaubens- und mediengeschichtlicher Fragen auf das Moment der Wahrheitsproduktion und drittens in einer Betonung der Praktiken und Arrangements, die sprachlich-rhetorische Strategien ebenso umfasst wie handgreifliche Dinge und körperliche Performanz.

Dem hier skizzierten Zugriff entsprechend können mögliche Promotionsprojekte sehr unterschiedliche Gattungen, Formen, Inszenierungsweisen und Prozesse behandeln. Das Spektrum reicht von beschreibenden oder anleitenden über erörternde und erklärende bis hin zu erzählenden, epideiktischen oder lyrischen Texten. Neben fiktionale und faktuale Narrative, z.B. in Form von historischen oder juristischen Sachverhaltserzählungen, treten Lehrgedichte, Dialoge, Traktate, Essays, fachthematische Texte oder Artes-Literatur und deren popularisierende Adaptation. Es kommen Formen bestimmter Schriftpraktiken wie Zitate, Glossen, Kommentare hinzu wie auch Pinselnotizen aus dem vormodernen China und Korea (*biji* 筆記, *bitan/p'iltam* 筆談, *suibi/sup'il* 隨筆), die der skizzenhaften Aufzeichnung von Wissen dienten, und ebenso Gegenüber- und Ausstellungen von unterschiedlichen bzw. konfligierenden Wahrheitsbehauptungen, wie z.B. die Aushandlungen unterschiedlicher Herrschaftstheorien, Herrscherprofile und Selbstpraktiken im frühneuzeitlichen Theater.

Um das so entstehende breite Feld möglicher Themen zu strukturieren, fokussiert das GRK auf solche Bereiche der Wahrheitsproduktion und -durchsetzung, die in besonderer Weise durch mangelnde Evidenz, durch Schwierigkeiten der Wahrnehmbarkeit, Erkennbarkeit und Darstellbarkeit gekennzeichnet sind. Leitend ist dabei der Gedanke, dass Praktiken der Wahrheitsproduktion und -durchsetzung vor allem dort gefordert sind und reflektiert werden, wo noch nicht oder nicht mehr Gewissheit über das herrscht, was als wahr gelten soll. Was man für offensichtlich hält, was jeder einsehen, hören oder fühlen kann, liegt im Sinne epistemischer Evidenz bereits vor (Müller 2007).

Wir wollen die künftigen Promotionsprojekte um Bereiche gruppieren, die sich in ungleichem Maße und aus verschiedenen Gründen dem Augenschein verweigern und somit Wahrheits-

praktiken herausfordern. Wir überschreiben diese Bereiche mit Sammelbegriffen, die unterschiedliche Formen mangelnder Evidenz adressieren und dementsprechend Praktiken und materiale Arrangements auf unterschiedliche Weise in Position bringen: (1) das Entzogene; (2) das Verborgene; (3) das Neue. Diese Sammelbegriffe sind nicht als scharf abgegrenzte Bereiche zu verstehen. Vielmehr gehen wir davon aus, dass sich die entstehenden Promotionsprojekte lediglich schwerpunktmäßig einem Bereich zuordnen lassen und einzelne Aspekte dabei immer auch in mindestens einen der anderen beiden Bereiche hineinragen werden.

Das Entzogene

Unter dem Sammelbegriff des Entzogenen subsumieren wir Bereiche, in denen Wahrheitsbehauptungen dem gelten, was der Wahrnehmung in grundsätzlicher Weise entzogen ist. Dies betrifft das Transzendente und Jenseitige, das in der Zeit entzogene Vergangene sowie Intentionen und Motivationen Einzelner. Das Entzogene verweigert sich der Autopsie bzw. es gibt sich nur unter höchst unsicheren Bedingungen (Traum, Vision, Erscheinung, Offenbarung, Erinnerung, Aussage) zu erkennen. Betroffen davon sind etwa Be- und Umwertungen historischer Ereignisse und Ansprüche, Herkunftsgeschichten, das Erzählen über (noch) nicht kanonisierte ‚Heilige‘, Festtage, Reliquien oder Wallfahrtsorte. Zu denken wäre weiterhin an die Sphäre übernatürlicher Kräfte und Wesen, Geister, Ahnen und Verstorbene, die im Kontext religiöser Kommunikation und kultischer Praktiken evoziert, aber auch in der fiktionalen Literatur vielfach thematisiert wird.

Wahrheitspraktiken, die sich auf Entzogenes beziehen, sind auf sichere Quellen, glaubwürdige Aussagen und zuverlässige Berichte angewiesen. Eine wichtige Rolle kommt daher der Zeugenschaft zu, wobei auch zu fragen ist, durch welche Praktiken menschliche oder schriftliche Zeugen validiert, wie Glaubwürdigkeit und Authentizität gegen Zweifel abgesichert werden. Dies gilt ebenso für Visionsberichte, Jenseitsfahrten, Gralssuchen, vergangene und heimliche Ereignisse wie für ‚innere Tatsachen‘ im juristischen Sinn, also für Motivationen und Absichten, die sich nur im Innern eines Individuums abspielen. Dabei geraten auch die Wechselverhältnisse und „Rückkopplungseffekte“ (Cuntz u.a. 2006: 20) in den Blick, die Dokumente, Zeugen, Zeugenberichte, Verfahrenspraxis und institutionelle oder innovative Verfahrenssicherung zu einem Netz gegenseitiger Autorisierung und Absicherung verweben. In diese Netze sind immer auch Dinge eingebunden, die als Spuren und Indizien selbst Zeugenstatus erlangen, die als Teil der Rechtspraxis Wahrheit hervorbringen oder als Insignien Rechtshoheit sichern.

Das Verborgene

Unter dem Sammelbegriff des Verborgenen adressieren wir solche Bereiche der Wahrheitsproduktion, die zwar nicht grundsätzlich entzogen, die der empirischen Erfassung jedoch nur bedingt zugänglich, schwer erreichbar oder nur vermittelt überprüfbar sind, weil sie z.B. Wirkprinzipien, innere Strukturen und unsichtbare Qualitäten betreffen: Prozesse und Verhältnisse tief unter der Erde oder im Inneren des Körpers, Wechselbeziehungen unsichtbarer Einflüsse, Abstraktes, wie die Axiome der Mathematik oder die zunächst ungreifbaren Normen des Rechts, unzugängliche Gebiete, wie etwa die Astronomie, oder die Thematisierung von Geheimnissen (*arcana*) wie etwa im Bereich der Alchimie. Überdies ist an Strukturen und Größen zu denken, die als nicht sinnlich erfahrbare oder unüberschaubare Verhältnisse sichtbar gemacht werden müssen: etwa Landesgrenzen oder die Größe und Zusammensetzung von Bevölkerungsgruppen. Schließlich sind auch die Bereiche des mündlich Überlieferten, des Brauchs und der Gewohnheit (z.B. Ruggerichte) zu nennen.

Behauptungen, die solchen Bereichen gelten, können zwar auf die Berichte von Laien und Experten zurückgreifen und konkret Vorliegendes wie die Ergebnisse vermuteter Vorgänge präsentieren (etwa das gefundene Erz oder Mineral, das aus der Ferne mitgebrachte Objekt, das geborene Kind, die geheilte Krankheit, die beobachtbare Reaktion), doch lässt sich in der jeweiligen Situation keine unmittelbare Sicherheit über ihr Zustandekommen oder ihre genaue Beschaffenheit, ihren wahren ‚Grund‘ gewinnen. Entsprechende Wahrheitspraktiken legen dann die verborgene Seite vorliegender Dinge offen, visualisieren sie oder stellen sie in Bildern und Metaphern vor Augen. Im Zuge der sich verändernden Manuskriptkulturen und durch die Techniken des Bilddrucks kommt in Europa ebenso wie in China und Korea dabei Bildern und Diagrammen eine immer größere Bedeutung zu. Zugleich spielen Werkzeuge und Instrumente eine zunehmende Rolle, die der genauen Erfassung, Erprobung, Messung und Berechnung dienen oder Proportionalitäten und Strukturen praktisch erfahrbar machen. So bildet sich ein Fundus an Texten, Bildern und Objekten, die in die Netze wechselseitiger Autorisierung und Absicherung eingebunden werden, wobei im Kontext der Wahrheitsproduktion ihre operationale Dimension häufig zurücktritt, um einer autorisierenden *Agency* den Vortritt zu lassen. Naturdinge und Artefakte, Stoffe, Materialien oder Körper können hier entsprechende materielle Arrangements bilden und stehen dann als Beweisstück und Musterexemplar für die behaupteten, verborgenen Zusammenhänge ein – und dies gilt ebenso für die Requisiten der Theaterbühnen wie für die frühneuzeitlichen Werkstätten und ‚Labore‘.

Das Neue

Unter dem Sammelbegriff des Neuen wollen wir Bereiche der Wahrheitsproduktion beobachten, die sich dem widmen, dessen Status, Anspruch und Geltung noch nicht gesichert ist, das sich im Prozess der Ankunft befindet, aber noch nicht völlig zugänglich, das noch nicht eingeordnet, begrifflich noch nicht zu fassen ist oder noch keinen Namen hat. Zu denken wäre etwa an Berichte von ersten Begegnungen mit neuen Ländern, Völkern, Tieren oder Pflanzen, die Erzählschemata des Abenteuerlichen übernehmen können, um sie mit detaillierten Schilderungen, Bildern und Karten anzureichern.

Das Nie-Gesehene, Unerhörte, Neue ist grundsätzlich erreichbar, ist aber nicht überall auch zugegen. Es liegt immer in seiner medialen Vermittlung, als Bericht oder bildliche Repräsentation vor. Wo noch nicht Bekanntes in Bild und Text dargestellt wird und also nicht selbst in Augenschein genommen werden kann, haben auch Wahrheitsproduktionen, die das Neue betreffen, zuallererst auf Quellen und Zeugen zu setzen, doch entzieht sich deren Validierung einer Verfahrensevidenz, wie sie der Rechtsbereich etabliert. Andere Agenten, Medien, Dinge und Orte der Wahrheitsproduktion werden in Position gebracht, und deren eigene Glaubwürdigkeit muss gesichert werden. So bilden sich neue Arrangements der Wahrheitsproduktion, die wiederum eigene Instrumente (der Bildproduktion und/oder numerischen Aneignung der sichtbaren Welt) hervorbringen, wobei sich nicht selten auch ein ästhetisches Interesse an neuen Gegenständen und fremden Körpern artikuliert, die in die Kunstkammern des 16. und 17. Jahrhunderts eingehen, die in Drucken zum Thema gemacht oder auf den Bühnen gezeigt werden.

Doch Prozesse der Wahrheitsproduktion zielen auch auf die ‚Lesbarkeit‘ der neuen Dinge und fremden Menschen, die in die jeweils geltenden Wissensordnungen eingefügt werden und die im Hinblick auf ihre Symbolhaftigkeit und Auslegbarkeit thematisiert und nicht selten auch als mehrdeutige Verweise auf Kommendes gedeutet werden. Wir öffnen darum den Sammelbegriff des Neuen auf das Zukünftige, das noch nicht vorliegt, das jedoch im Sinne der Erwartung, Befürchtung, Planung und Vorsorge das Handeln der Gegenwart unmittelbar mitbestimmt. Virulent wird das Neue so auch in Fragen der Risikoabschätzung, der Abwehr

drohender Gefahren (z.B. des Brandschutzes in den wachsenden Städten) oder bei der Verteilung nicht beherrschbarer Gefahren im Vertrags- und im Schadenersatzrecht (z.B. für die Gefährdungshaftung für Tiere).

2.2 Qualifizierungsprogramm des GRK 2945

Unser Qualifizierungskonzept soll die Kollegiat:innen durch eine intensive fachspezifische Betreuung optimal auf eine Karriere in Forschung und Lehre vorbereiten. Der interdisziplinäre Zuschnitt des Vorhabens bildet dabei besonders im Hinblick auf Fächer, die sich mit dem Bereich der Vormoderne beschäftigen, einen klaren Wettbewerbsvorteil. Mit der Frage nach Wahrheitsproduktion und -durchsetzung widmet sich das GRK zudem einem Themengebiet, das in verschiedenen außeruniversitären Arbeitszusammenhängen von hoher Brisanz ist: Dies gilt etwa für Bereiche der Bildungsvermittlung in Museen und Sammlungen, der Erwachsenenbildung, der Öffentlichkeitsarbeit und des Wissenschaftsmanagements, für den Aufgabebereich von Referent:innen und Beratungspositionen im kulturellen und kulturpolitischen Bereich; und besonders gilt es für solche Beschäftigungsfelder, für die mit einer erhöhten Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen ist – etwa im Bereich des Content Managements, der Faktensicherung, des Transfers und der Wissenschaftskommunikation. Es steht zu erwarten, dass dies kein vorübergehender Trend ist, sondern dass die Auseinandersetzung mit den Effekten und Konsequenzen sich wandelnder Formen der Wahrheitsproduktion und -durchsetzung in den nächsten Jahren noch weiter an Relevanz gewinnt.

Das Studien- und Qualifizierungsprogramm des GRKs reagiert auf diese Situation, indem es Angebote im Bereich des Kompetenzerwerbs und der Berufsfeldorientierung macht und es den Kollegiat:innen ermöglicht, unterschiedliche Formen des Wissenstransfers in der Metropolregion Ruhr zu erproben. Dafür kooperieren wir eng mit regionalen Partnerinstitutionen, die unsere Kollegiat:innen bei ihren Aktivitäten (z.B. der Organisation von öffentlichen Diskussionen, Vortragsreihen, Ausstellungen, Workshops o.Ä.) unterstützen: Buxus-Stiftung/Fritz Bauer Forum, Deutsches Bergbau-Museum/Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen [Bochum], CORRECTIV [Essen]; Kulturwissenschaftliches Institut [KWI, Essen]; Kultur- und Stadthistorisches Museum /Mercator-Gesellschaft [Duisburg]; LWL-Museum für Archäologie und Kultur [Herne]; Museum Schnütgen [Köln]. So können Erfahrungen auch außerhalb universitärer Arbeitszusammenhänge gewonnen werden.

Die fächerübergreifende Zusammenarbeit im GRK ermöglicht es, das Zusammenwirken verschiedener Literaturen, Künste und Wissensgebiete in Prozessen der Wahrheitsproduktion genauer zu erforschen. Eine zentrale gemeinsame Aufgabe wird dabei die Auseinandersetzung mit den methodischen Herausforderungen sein, die für historische Fächer mit einem praxeologischen Ansatz verbunden sind. Dem tragen wir Rechnung, indem wir Veranstaltungen zur Methodik und zu den entstehenden Dissertationsprojekten im Studienprogramm einen besonders hohen Stellenwert einräumen und die Projekte der Kollegiat:innen durch je zwei Betreuer:innen aus der Gruppe der beteiligten Professor:innen optimal begleiten. Indem wir darüber hinaus möglichst internationale Dritt-Gutachter:innen in die Betreuungsarbeit einbinden, erhöhen wir zugleich die Transparenz und Objektivität der Prüfungsverfahren und ermöglichen unseren Kollegiat:innen eine frühe internationale Vernetzung.

2. Literaturhinweise

- Brendecke, Arndt (2015): Von Postulaten zu Praktiken. Eine Einführung, in: *Praktiken der Frühen Neuzeit. Akteure – Handlungen – Artefakte*, hg. v. Arndt Brendecke, Köln/Weimar/Wien, 13-20.
[<https://doi.org/10.7788/9783412502591-intro>]
- Bubert, Marcel (2021): Fakten, maßgeschneidert? Unsicherheit und die Herstellung von Evidenz in Deutungskonflikten des späten Mittelalters, in: *Frühmittelalterliche Studien* 55, 219-254.
[<https://doi.org/10.1515/fmst-2021-0009>]
- Cuntz, Michael/Nitsche, Barbara/Otto, Isabel/Spaniol, Marc (Hg. 2006): *Die Listen der Evidenz*, Köln.
- Freist, Dagmar (2015a): Historische Praxeologie als Mikro-Historie, in: *Praktiken der Frühen Neuzeit. Akteure – Handlungen – Artefakte*, hg. v. Arndt Brendecke, Köln/Weimar/Wien, 62-77.
[<https://doi.org/10.7788/9783412502591-004>]
- Freist, Dagmar (2015b): Zur Einführung. Materielle Praktiken in der Frühen Neuzeit, in: *Praktiken der Frühen Neuzeit. Akteure – Handlungen – Artefakte*, hg. v. Arndt Brendecke, Köln/Weimar/Wien, 267-274. [<https://doi.org/10.7788/9783412502591-023>]
- Frick, Julia (2020): ‚Alternative Fakten‘. Narrativierung von Vergangenheit am Beispiel des Trienter Judenprozesses (1475), in: *Geschichte erzählen. Strategien der Narrativierung von Vergangenheit im Mittelalter*. XXV. Anglo-German Colloquium, Manchester 2017, hg. v. Sarah Bowden u.a., Tübingen, 379-403.
- Füssel, Marian (2021): *Wissen. Konzepte – Praktiken – Prozesse*, Frankfurt a.M.
- Heitele, Nina (2017): Was bringt der Dokortitel in Geisteswissenschaften? in: *academics*, online unter: <https://www.academics.de/ratgeber/promotion-geisteswissenschaften>. [Letzter Zugriff: 01.06.2024]
- Horner, Christy Galetta/Galetta, Dennis/Crawford, Jennifer/Shirsat, Abhijeet (2021): Emotions. The Unexplored Fuel of Fake News on Social Media, in: *Journal of Management Information Systems* 38:4, 1030-1066.
- McDougall, Julian/Brites, Maria-José/Couto, Maria-João/Lucas, Catarina (2019): Digital Literacy, fake news and education/Alfabetización digital, fake news y educación, in: *Cultura y Educación* 31:2, 203-212.
[<https://doi.org/10.1080/11356405.2019.1603632>]
- Müller, Jan-Dirk (2007): Evidentia und Medialität. Zur Ausdifferenzierung von Evidenz in der Frühen Neuzeit, in: *Evidentia. Reichweiten visueller Wahrnehmung in der Frühen Neuzeit*, hg. v. Gabriele Wimböck/Karin Leonhard/Markus Friedrich, Berlin, 57-81.
- Mulslow, Martin/Rexroth, Frank (Hg. 2014): Was als wissenschaftlich gelten darf. *Praktiken der Grenzziehung in gelehrten Milieus der Vormoderne*, Frankfurt a.M.
- Oschema, Klaus (2022): Wahrheitsproduktion(-en) im späten Mittelalter. Perspektiven und Grenzen der Suche nach „Fake News“ in der Vormoderne, in: *„Fake News“ in Literatur und Medien. Fakten und Fiktionen im interdisziplinären Diskurs*, hg. v. Amelie Bendheim/Jennifer Pavlik, Bielefeld, 79-104.
[<https://doi.org/10.1515/9783839460191-005>]
- Poor, Sara S. (2021): ‚Fake News‘, the ‚Romance‘ of Charlemagne and the Troubled Queen in Morant and Galie, in: *Mediävistische Perspektiven im 21. Jahrhundert*. FS Bennewitz, hg. v. Andrea Schindler, Wiesbaden, 55-66.
- Reckwitz, Andreas (2014): Die Materialisierung der Kultur, in: *Praxeologie. Beiträge zur interdisziplinären Reichweite praxistheoretischer Ansätze in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, hg. v. Friederike Elias/Albrecht Franz/Henning Murmann/Ulrich Wilhelm Weiser, Berlin/München/Boston, 13-28.
[<https://doi.org/10.1515/9783110370188.13>]
- Schatzki, Theodore R. (2010): Materiality and Social Life, in: *Nature and Culture* 5:2, 123-149.
[<https://doi.org/10.3167/nc.2010.050202>]
- Waltenberger, Michael (2014): „Die Wahrheit im Reich der Thunfische. Zu Struktur und Poetik der anonymen Lazarillo-Fortsetzung von 1555“, in: *Das Syntagma des Pikaresken*, hg. von dems. und Jan Mohr. Heidelberg, 241-256.